Pfund's Condensirte Milch
Beste Kindernahrung.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.

Dresdner Nachrichten

39. Jahrgang. Dresden, 1894.

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15,
empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen und Herde, Haus-, Küchen- und Landwirthschafts-Geräthe.

Hugo Borack
Hoflieferant
Altmarkt, Seestrasse 1.
Filiale: Marienstrasse 15
(Eingang: Antonsplatz).
Sensationell!
Nathlose Unterhosen
(gesetzl. geschützt).
Alleinverkauf.
Prospecte und Beschreibungen gratis und franco.

50 Mk.-Anzüge!
Sacco-Anzüge nach Maass aus echtem blauen, schwarzen u. braunen Cheviot, sowie in schönen hellen Melangen empfiehlt die Tuchhandlung und das Garderobe-Geschäft von Louis Hetze, Bautzner-strasse 18

Dresden, Seestrasse 5. – Berlin SW. – Hamburg.
billigst, streng reell, sorgfältig, schnell
Dr. J. Schanz & Co.
Patente

Tapeten.
Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14.
Tapeten.

Solide, elegante deutsche und englische Tuchwaaren
empfiehlt in grossartigster Auswahl billigst C. H. Hesse, 20 Marienstrasse 20, Ecke Margarethenstrasse (3 Raben).

Nr. 146. Spiegel: Reichstagswahl in Plauen. Hofnachrichten. Verkehr mit Sprengstoffen. Stadtverordnetensitzung. Schandauer Ausstellung. Diakonissenanstalt. Nähmaschinenfabrikanten. Gemeinnütziger Bauverein. Gerichtsverhandlungen. Bezirksausschuß. Lotterieliste. Sonnabend, 26. Mai.

Für den Monat Juni

werden Bestellungen auf die „Dresdner Nachrichten" für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu **90 Pfennigen**, für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, bei den K. K. Postämtern in **Oesterreich-Ungarn** zu **85 Kreuzern** und bei den Postanstalten im Weltpostverein mit entsprechendem Postzuschlag, angenommen.

Geschäftsstelle der Dresdner Nachrichten.
Marienstraße 38 (Erdgeschoß).

Politisches.

Der 23. Reichstagswahlkreis Plauen i. V. ist infolge der Ersatzwahl, die dort am Donnerstag stattgefunden hat, der Gegenstand eines weit über die Grenzen Sachsens hinausreichenden Interesses geworden. Das voraussichtliche Ergebniß der Wahl ist eine Stichwahl zwischen dem Kandidaten der vereinigten Konservativen und Nationalliberalen, Gutsbesitzer Uebel-Plauen, und dem Sozialdemokraten, Maschinenbauer Gerisch-Berlin.

Man muß gestehen, daß die Vorgänge, welche sich in Plauen abgespielt haben, einen recht fruchtbaren Boden für lehrreiche politische Nutzanwendungen abgeben. Der Wahlkreis war bedroht durch den Ansturm der Sozialdemokratie und es galt daher, eine Probe auf das Exempel zu machen, wie weit die Ordnungsparteien im Stande sind, beim Eintritt des „psychologischen Moments" die Parole des gemeinsamen Zusammenschlusses wider die Feinde der Autorität und der bestehenden Gesellschaft praktisch zu befolgen. Den Konservativen mag es nicht leicht geworden sein, auf die Aufstellung einer eigenen Kandidatur zu verzichten. Aber in Anbetracht der hohen Interessen, die auf dem Spiele standen, haben sie die parteipolitischen Erwägungen an den Haken gehängt und sind Mann für Mann zu Gunsten des nationalliberalen Kandidaten, Herrn Uebel, an die Wahlurne getreten. Die Konservativen haben also das Ihrige gethan, um im Plauen'schen Wahlkreise die Ordnung zu retten. Dasselbe läßt sich leider nicht auch von zwei anderen Elementen behaupten, die ebenfalls eine Einwirkung auf die ordnungsparteilichen Wähler des Kreises versucht haben. Es sind dies die Berliner Centralleitung des Bundes der Landwirthe und der antisemitische Agitator und Landtagsabgeordnete Herr Schubert-Chemnitz. Die Berliner Bundesleitung glaubte zweifellos im Interesse der gemeinsamen guten Sache zu handeln, wenn sie im Gegensatz zu dem Plauen'schen Lokalverband des Bundes Herrn Schubert als Kandidaten auf den Schild hob. Ob es aber taktisch klug war, über den Kopf des Lokalverbandes hinweg die Verhältnisse zu vergewaltigen, muß dahingestellt bleiben. Die Aufforderung, welche der Lokalverband der Landwirthe im 23. Reichstagswahlkreise zu Gunsten des Herrn Uebel erlassen hatte, spricht in ihrem Wortlaut schon stark gegen die Opportunität des von Berlin aus beliebten Vorgehens. „Der Bund der Landwirthe," heißt es darin, „hat beschlossen, zu der bevorstehenden Ersatzwahl dieselbe Stellung wie die konservativen Parteien in unserem Wahlkreise zu nehmen und die Kandidatur des Herrn Fabrikanten und Gutsbesitzers Wilhelm Uebel in Plauen zu unterstützen. Dieser hat den Vertretern des Bundes der Landwirthe die Zusicherung gegeben, für den Schutz aller nationalen Arbeit, auch für den Schutz der deutschen Landwirthschaft eintreten zu wollen, und als Ehrenmann wird Herr Wilhelm Uebel — davon sind wir fest überzeugt — sein gegebenes Wort treu halten. Aus voller Ueberzeugung können wir daher allen Landwirthen und Freunden der Landwirthschaft empfehlen, für den Kandidaten der reichstreuen Parteien, Herrn Wilhelm Uebel, einzutreten." Man sollte meinen, daß diese Kundgebung genügt hätte, um die Berliner Centralleitung von einem Eingriff in die ihr nicht im Einzelnen bekannten örtlichen Verhältnisse des Plauen'schen Wahlkreises abzuhalten. Vollends bedenklich aber erscheint die Stellungnahme der Bundesleitung, wenn man an die Persönlichkeit des von ihr empfohlenen Herrn Schubert den Maßstab einer unparteiischen Kritik legt.

Herr Max Schubert-Chemnitz ist ein wunderlicher politischer Heiliger. Schon bei seinem ersten Auftreten während der letzten Reichstagswahlen machte er dadurch Furore, daß er in einem Athem in Glauchau als nationalliberaler und in Freiberg als deutsch-sozialer Kandidat debutirte. Bei den letzten Landtagswahlen schwemmte ihn dann eine Woge der Volksgunst in das Gebäude in der Landhausstraße zu Dresden hinein. Dort suchte und fand er alsbald Anschluß an die konservative Fraktion, erklärte aber sehr bald infolge eines ihm zu Theil gewordenen zarten Winkes auf Grund eines einstimmigen Beschlusses der Fraktion wieder seinen Austritt. Das begreift sich, wenn man die weiteren Entwickelungsstadien der erstaunlichen politischen „Leistungsfähigkeit" Herrn Schubert's verfolgt. Seine konservativen Neigungen und „Ueberzeugungen" hinderten nämlich den Herrn Abgeordneten des 17. sächsischen Landtagswahlkreises nicht, gleichzeitig mit einem kühnen Haken nach links abzubiegen. Die „N.-Ztg." berichtet darüber an leitender Stelle: „Wenn die (Berliner) Bundesleitung grundsätzlich gegen die Wahl eines von nationalliberaler Seite vorgeschlagenen Mannes Front machen zu müssen glaubt, so weiß sie offenbar nicht, daß der Antisemit Schubert, der Gegner des nationalliberalen Kartellkandidaten Uebel, dem Generalsekretär der Nationalliberalen Sachsens, Herrn Patzig, wie dieser öffentlich bekannt gegeben hat, bei einem Besuche, den er Herrn Patzig machte, erklärt hat, er sei „Nationalliberaler vom reinsten Wasser" und habe das antisemitische Mäntelchen nur der unwissenden Menge wegen umgehangt." Aber das ist noch nicht Alles. Herr Schubert steht nämlich nicht nur mit dem rechten Fuße im konservativen und mit dem linken im nationalliberalen Lager, sondern er stützt sich auch noch mit beiden Händen auf seinen in deutsch-soziales Eichreich gesteckten Spazierstock, denn er hat der deutsch-sozialen Parteileitung erklärt, daß er ihr Programm „vollständig zu dem seinigen" mache. Mehr kann man doch eigentlich auf einmal nicht gut verlangen. Indeß Herr Schubert übertrifft alle Erwartungen. Ueber die „Kleinigkeit", daß er sich bei der Berliner Leitung des Bundes der Landwirthe als „entschiedener Gegner" des russischen Handelsvertrages insinuirt, aber in der Versammlung der 800 Chemnitzer Industriellen weder gegen den Vertrag gesprochen, noch gegen ihn gestimmt hat, braucht gar kein Wort verloren zu werden. Wesentlich ist aber noch, daß Herr Schubert die Kartellerklärung der 109 Mitglieder der Ersten und Zweiten sächsischen Kammer gegen die Sozialdemokratie mit unterzeichnet und dadurch nach den landläufigen Begriffen die Verpflichtung übernommen hat, sein politisches Verhalten im Sinne der Erklärung einzurichten. Vielleicht hat auch Herr Schubert die besten Absichten nach dieser Richtung gehabt, als er seinen Namen unter das Dokument setzte. Als aber kaum der Wind der Reichstagsersatzwahl in Plauen zu wehen begonnen hatte, übermannte Herrn Schubert die Lust am Mandatfischen und so ließ er sein Schifflein, nachdem er den unnützen moralischen Ballast der Landtagserklärung hurtig über Bord geworfen hatte, munter in die Wogen des Wahlkampfes hinaustreiben. Als Universalmensch folgte er dabei lediglich seinem eigenen Impuls. Nicht einmal der deutsch-sozialen Parteileitung gestattete er, ihn um das „Wer und woher der Männer?" zu befragen, obwohl das doch nahe gelegen hätte, da er ja doch nicht als Korsar segelte, sondern den deutsch-sozialen Wimpel gehißt hatte.

Der antisemitische Kreuzzug Herrn Schubert's in die Gefilde des Vogtlandes hat lediglich den Erfolg gehabt, das feste Gefüge der Ordnungsparteien entgegen der Erklärung der 109 Landtagsmitglieder bei der Wahl zu lockern und eine bedauerliche Zersplitterung der Stimmen herbeizuführen. Nun ist aber in der That nicht ersichtlich, was die Antisemiten des Plauen'schen Kreises hätte verhindern können, die patriotische Haltung der dortigen Konservativen zum Vorbild zu nehmen. Die Anzahl der Stimmen, welche die Antisemiten zusammengebracht haben, beweist im Gegentheil schlagend, wie erheblich sie sich an dem allgemeinen Ordnungsinteresse versündigt haben, indem sie mit den Freisinnigen durch die Aufstellung einer Sonderkandidatur an demselben Strange zogen. Nach den vorliegenden Nachrichten sind nämlich bis jetzt gezählt worden: 8013 Stimmen für den Sozialdemokraten und 9664 Stimmen für die übrigen Kandidaten insgesammt. Herr Schubert hat noch nicht zwei Zwölftel der Stimmen erhalten, welche der Kandidat der Kartellparteien auf sich vereinigte, und wenig mehr als den vierten Theil der Stimmen des sozialdemokratischen Gegners! Das ist ein Ergebniß, das den deutsch-sozialen Antisemiten doch Anlaß zum Nachdenken geben und sie veranlassen sollte, in künftigen Fällen im wohlverstandenen allgemeinen Interesse das bei einer jungen Partei zu immerhin erklärliche agitatorische Kraftgefühl und Selbstbewußtsein einer besonnenen politischen Taktik zu opfern. Im Jahre 1893 erhielten im ersten Wahlgange der Konservative 10,567, der Freisinnige 7061 und der Sozialdemokrat 5877 Stimmen. Die Stichwahl ergab damals folgendes Resultat: 12,796 ordnungsparteiliche und 12,062 sozialdemokratische Stimmen. Das diesmalige Endresultat des ersten Wahlganges dürfte abermals ein erhebliches Uebergewicht der sozialdemokratischen Stimmen ergeben, ein Umstand, welcher der Wahl ihren eigenthümlichen Charakter verleiht und, da er vorauszusehen war, alle trennenden Punkte zwischen den Ordnungsparteien mit zwingender Gewalt hätte beseitigen müssen. Das wäre vom patriotischen, politischen und sozialen Standpunkte aus gleichmäßig geboten gewesen. Was nützt es den Interessen der Ordnung, wenn sich antisemitische Kampen vor einer Bastion, die sie unzweifelhaft nicht erobern können, todesverachtend aufstellen, um sich mit der Fahne des „Prinzips" bedeckt, von den sozialdemokratischen Heeresmassen niederkartätschen zu lassen, statt durch ihren Zuzug der Ordnungsarmee eine unwiderstehliche Macht zu verleihen? Der letztere Gesichtspunkt mußte unter allen Umständen für alle reichstreuen Gegner der Sozialdemokratie ausschlaggebend sein. Er führt zu dem Urtheil, daß sowohl die antisemitische Sonderkandidatur wie die Einmischung der Berliner Leitung des Bundes der Landwirthe als Momente, die der Verwirrung und Zersplitterung im ordnungsparteilichen Lager Vorschub geleistet haben, von allen wahrhaften Freunden der Ordnung zu bedauern sind.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 25. Mai.

Berlin. Die amtlichen Organe des Reichs veröffentlichen die unter Zustimmung des Bundesraths erlassene kaiserliche Verordnung, durch welche auf spanische Waaren bei der Einfuhr nach Deutschland ein Zuschlag von 50 Prozent gelegt wird. Das Verzeichniß der Waaren, welche dem Zollzuschlag unterliegen, umfaßt 27 Positionen, darunter Korkwaaren, Weine, Südfrüchte und Oele. Die Verordnung datirt von heute und tritt auch von heute ab in Kraft. Die vom Bundesrath beschlossenen Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung werden morgen veröffentlicht. — Das Abgeordnetenhaus hat den Antrag Ring auf Abänderung der Kreisordnung an die Kommission zurückverwiesen; die Sache ist damit für diese Session begraben. — In den ersten vier Monaten dieses Jahres betrug die deutsche Einfuhr ca. 9,7 Millionen Doppelcentner mehr als in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres, während die Ausfuhr nur um 2,1 Millionen Doppelcentner zugenommen hat. Die Einfuhr ist um 11,7, die Ausfuhr um 3,2 Prozent gestiegen. Im April betrug die Einfuhr 26,6 Millionen Doppelcentner (ca. 3 Mill. mehr als im April vorigen Jahres), die Ausfuhr 17,1 Millionen (0,1 Mill. weniger) trotz des russischen Handelsvertrages. Allerdings weist der April speziell in Eisen und Eisenwaaren ein Ausfuhr-Mehrquantum von 280,000 Doppelcentnern, in Maschinen 2c. ein solches von 48,000 Doppelcentnern auf, es sind das gerade diejenigen Erzeugnisse, welche für die deutsche Ausfuhr nach Rußland in erster Linie in Betracht kommen. Am meisten zurückgegangen ist die Ausfuhr von Getreide und landwirthschaftlichen Produkten. Im April gelangten an Zollen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Reiche, einschließlich der kreditirten Beträge zur Einschreibung 9,76 Millionen Mk. (1,1 Mill. Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres). Von den Stempelsteuern brachte der Stempel für Werthpapiere 1,2 Million Mk. mehr, Minereinnahmen hatte dagegen nur die Börsensteuer und der Staatslotteriestempel. — Oberstleutnant v. Enckevort, Kommandeur des Ulanenregiments „König Karl" 1. württembergisches Nr. 19, erhielt das Komthurkreuz 2. Klasse des sächsischen Albrechtsordens.

— Ueber die heute früh stattgefundene Explosion auf dem Uebungsplatze der Luftschiffer-Abtheilung auf dem Tempelhofer Felde wird authentisch Folgendes mitgetheilt: Heute früh 3 Uhr 40 Minuten explodirte unter heftiger Detonation das Lager der Gasbehälter für die Luftschifferabtheilung. In diesem Lager waren etwa 800 mit Gas gefüllte Stahlbehälter untergebracht, welche in den letzten 14 Tagen gefüllt worden waren. Die Stahlbehälter zersprangen zum größten Theil und ihre Stücke überfloge das umliegende Gelände auf 300 Schritt in der Runde, wobei verschiedene Stücke in das dicht neben der Luftschifferabtheilung gelegene Baracken-Kasernement des 3. Eisenbahnregiments flogen. Wenige Minuten darauf explodirte gleichfalls der mit Wasserstoffgas gefüllte Gasometer der Luftschiffer-Abtheilung, ohne wesentlichen Schaden anzurichten. Glücklicherweise ist bei dieser Explosion Niemand verletzt worden, was um so wunderbarer erscheint, als die Splitter vollkommen granatenartig umherflogen. Auch der Posten blieb gänzlich unversehrt, selbst in die Schlafräume der Baracken des 3. Eisenbahnregiments flogen die Stücke, ohne irgend einer Person Schaden zu thun; durch das Dach einer der Baracken war sogar eine der Flaschen (Gasbehälter) flach durchgeschlagen und hatte vier Bettstellen zerschmettert, die glücklicherweise leer standen. Ueber die Entstehungsursache des Unfalles ist noch nichts Bestimmtes festgestellt, doch sind die Erhebungen im Gange. Die umliegenden Gebäude sind sehr mitgenommen. Auf dem Uebungsplatze und den umliegenden Kasernements sind die Fensterscheiben meist geplatzt, der Lagerraum natürlich vollständig zerstört, einzelne Wellblechdächer in der Nähe eingedrückt 2c. Der materielle Schaden ist erheblich. Der Posten wurde infolge der Explosion mehrere Schritte fortgeschleudert, erlitt aber keinen Schaden.

Berlin. Die Nachricht, daß Deutschland eine neue Samoa-Konferenz vorgeschlagen und England zugestimmt habe, wird dementirt.

Erfurt. Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist heute Vormittag zur Besichtigung der Thüringer Gewerbe-Ausstellung hier eingetroffen.

Danzig. In der Gefangenenanstalt zu Neugarten überfiel ein zu 7 Jahren Gefängniß verurtheilter berüchtigter Raubbold mit einem Messer den Anstaltsarzt und den Aufseher. Der Letztere versetzte dem Angreifer mit dem Zeitungsgewehr einen Schlag über den Kopf, infolgedessen der Gefangene todt zusammenstürzte. — In Zerkenau wurde ein Fischer, der im trunkenen Zustande seine Frau und Kinder mit dem Messer bedrohte, von der Ersteren mit der Axt erschlagen. Die Mörderin hat sich der Behörde selbst gestellt.

Schlochau. Bei der Reichstags-Ersatzwahl im Kreise Schlochau-Flatow erhielt in der am 24. ds. M. stattgehabten Stichwahl nach den bisherigen Ermittelungen Hilgendorff (kons.) 8120, der Pole Brandzinski 6665 Stimmen. Die Wahl des Ersteren ist gesichert. 4 Bezirke stehen noch aus.

Posen. Die hiesige Strafkammer hat in einer Anklagesache gegen den Redakteur des Posener Tageblattes, Flammer, wegen Nichtaufnahme einer Berichtigung des Vorsitzenden des antisemitischen Vereins zu Birnbaum dahin erkannt, daß nicht jede beliebige Person, die in dem zu berichtenden Artikel gar nicht benannt werde, eine Berichtigung fordern könnte. Dies würde zu den ungeheuerlichsten Konsequenzen führen und die Thätigkeit der Presse vollständig lahmlegen. Der Angeklagte wurde daher freigesprochen.

München. Zum heutigen Festakte im Kunstausstellungsgebäude anläßlich des 50jährigen Bestehens des Künstler-Unterstützungsvereins, wohnte Prinzregent Luitpold bei, der in seiner Erwiederung auf die Ansprache des Vorstandes des Vereins hervorhob, daß er das Protektorat des Vereins, welcher viel Gutes gestiftet und manche Thräne getrocknet habe, mit Freuden übernommen habe. Möge Gottes reichster Segen ferner über dem Vereine walten.

Wien. Die Jungczechen brachten einen Dringlichkeitsantrag ein, zu prüfen, ob der Justizministerialerlaß an die Oberstaatsanwaltschaft, betreffend die preßgesetzliche Verhandlung von im Reichsraths-Protokoll nicht enthaltenen Reichsrathsreden, mit dem Preßgesetz vereinbar sei und eventuell Anträge behufs einer Widerrufung dieses Erlasses. Hieran knüpfte sich eine längere Debatte, in deren Verlauf die Aeußerung des gegen den Antrag sprechenden Abgeordneten Morzi — gegenwärtig seien auch Deutsche am Ruder und hätten gleichfalls etwas zu verhehlen —, zu tumultuarischen Kundgebungen der Jungczechen Anlaß gab. Der Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 177 gegen 62 Stimmen abgelehnt.

Prag. Die Polizei gab Auftrag an den Bürgermeister, nur an jenen Häusern czechische Straßentafeln anzubringen, deren Besitzer dies ausdrücklich gestatten, widrigenfalls gerichtliches Einschreiten wegen boshafter Beschädigung fremden Eigenthums erfolgen würde. Die Polizei verhaftete 4 Personen, die deutsche Straßentafeln zertrümmerten und Stücke davontrugen, wegen Diebstahls.

* **Klausenburg.** Memorandumprozeß. Sämmtliche Angeklagte, ausgenommen Ladislaus Raiin, Wuntean und Tuma, wurden wegen Aufreizung zu Gefängniß zwischen 8 Monaten und 5 Jahren (Lukaciu), solidarischer Tragung der Kosten und Veröffentlichung des Urtheils mit den Motiven in rumänischen, ungarischen und deutschen Landesblättern verurtheilt.

Bukarest. Als gestern nach Beendigung des Verhörs die Verlesung des Memorandums und nach der Anklagerede des Staatsanwalts die Vertheidigung beginnen sollte, erhob sich der Vertheidiger Dr. Raiin und erklärte, mit dem Klausenburger Gerichtshof unmöglich die Frage der Existenz des rumänischen Volkes diskutiren zu können. Rumänien fühle sich rumänisch. Die Angeklagten ständen nicht als Individuen, sondern als bevollmächtigte Vertreter des Volkes vor dem Gerichtshof; die Geschworenen seien gleichzeitig Ankläger und Richter. Die Vertheidiger seien zur Amtsniederlegung gezwungen worden, nachdem die magyarische öffentliche Meinung durch die Presse auf das Empörendste erregt worden sei. Angesichts des unparteiischen Zeugnisses der Welt nähmen die Angeklagten Abstand von jeder Vertheidigung. Diese Erklärung wurde vom rumänischen Publikum stürmisch applaudirt.

Friedrich & Glöckner empfehlen streichfreie und Lackfarben, ausgezogen nur in unserem Dampf-Schnellstreichen-Firniss.
Zwingerstrasse 15; Schäferstrasse 12; Löbtau: Thurandtstrasse 4.
Detail-Geschäften: